

agrara

JOURNAL

Seite 4

**Bericht von der
Vollversammlung 2017**

Seite 9

Bericht vom Stammtisch

Alles Gute für das Neue Jahr!

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Gute bewahren und sich dennoch immer wieder neu erfinden, braucht Geschick und Mut.

Das Jahr 2017 hat uns getragen und weiter gebracht.

Vielen Dank für alles. Für das Neue Jahr 2018 vom Herzen Gesundheit und viel Glück bei allen Vorhaben!

*Jeder lebendige Gedanke ist eine Welt im Werden,
jede wirkliche Tat ein sich offenbarender Gedanke.*

(Sir Aurobindo, 1872-1950, indischer Philosoph)

Josefa Reiter-Stelzl
Obfrau

Ricarda Groiss-Besenhofer
Chefredaktion

Inhalt

| | |
|---|----|
| Veranstaltungen und Termine | 2 |
| Berichte von Veranstaltungen | 4 |
| BOKU News | 12 |
| Fachartikel | 13 |
| ALUMNI/Agrar- und Umweltpädagogik | 17 |
| Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen | 19 |
| Runde Geburtstage und Todesfälle | 20 |

VERANSTALTUNGEN und TERMINE

BOKU-Ball

Wann: 2. Februar 2018 ab 20.00

Wo: in der Wiener Hofburg

Mit den Klängen einer berausenden Ballnacht erwecken wir den winterlichen Wald der Hofburg zum Leben.

Läuten Sie gemeinsam mit Studierenden, Lehrenden, AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und FreundInnen der BOKU das Semesterende ein. Lassen Sie sich vom diesjährigen Ballmotto zum Tanzen verführen:

Kartenpreise:

Gästekarten: 70 Euro

Tischkarten: 7 - 45 Euro

Alle Informationen finden Sie unter www.bokuball.at



Reise 2018

„Griechenland erfüllt nicht nur das Auge mit Freude, nicht nur das Herz, sondern auch den Geist. Denn hier begegnet man nicht nur Steinen, Erde und Meer, sondern auch großen Seelen, die diesen Rahmen mit Geschichte füllten.“ So beschreibt der Dichter Nikos Kazantzakis, was eine Fahrt durch Griechenland zum unvergesslichen Erlebnis macht. Sie besuchen die Wirkorte des Apostels Paulus, die großartigen Stätten der griechischen Antike und bedeutende Orte der Orthodoxie. Unter fachkundiger Anleitung tauchen Sie ein in die Zeit des Völkerapostels, erfahren von antiken Göttern und Helden und erleben die pulsierende Gegenwart der quirligen Metropolen Thessaloniki und Athen. Nicht zuletzt erspüren Sie den Charme der Landschaften Griechenlands, deren Zauber sich niemand entziehen kann.

Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Sonntag, 09.09.2018 - **Willkommen in Hellas**

Linienflug mit **Austrian Airlines** von **Wien** nach **Thessaloniki** (voraussichtliche Flugzeiten: 12:35 Uhr - 15:20 Uhr): Orientierende Stadtrundfahrt und Hotelbezug für zwei Nächte.

2. Tag: Montag, 10.09.2018 - **„Die Nymphe am thermaischen Golf“**

Stadtrundfahrt in Thessaloniki vorbei an dem Weißen Turm, der Rotonda, und dem Galeriusbogen. Besuch der wohl bekanntesten Patronatskirche von Thessaloniki, Agios Dimitrios. Sie befindet sich nordöstlich des antiken Marktes auf der heutigen Agiou Dimitriou-Straße, oberhalb der Agora fast im Zentrum der Altstadt. Das Bauwerk aus ungleich zusammengefühten Steinen ist mit der Stadt sehr eng verbunden, da es dem Heiligen Agios Dimitriou dem Schutzpatron von Thessaloniki geweiht ist. Während des Rundgangs in der Altstadt von Thessaloniki Besuch des **Fleisch- und Gemüsemarktes**. Anschließend Besuch der **american farm school** <http://afs.edu.gr/> und des **Betriebes von Frau Olga Kiziridou** www.wassermelonen.eu/en. Rückkehr zum Hotel.

3. Tag: Dienstag, 11.09.2018 - **„Die schwebenden Klöster Meteora“**

Wir verlassen Thessaloniki, und fahren nach Galatades, welches als **Spargelzentrum des Landes** gilt. Besuch des Fachbetriebes www.ilios-sparagi.gr. Weiter zum Besuch des **Weinguts Kir-Yianni**, bekannt für seine Rotweine www.kiryianni.gr. Weiter in südlicher Richtung nach Kalambaka. Wir machen einen **Ausflug zu den Meteoraklöstern**, die sich auf senkrechten Felsen hoch über der Thessalischen Ebene erheben. Der **Besuch zweier Klosterkirchen** zeigt nicht nur große Kunst aus der spät- und nachbyzantinischer Zeit (14./16. Jh.), sondern erlaubt uns einen tiefen Einblick in den griechisch-orthodoxen Glauben. Hotelbezug für eine Nacht.

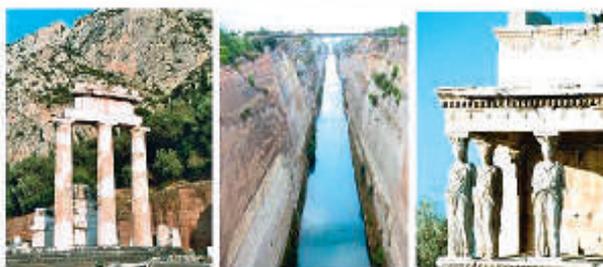
4. Tag: Mittwoch, 12.09.2018 - **Die thessalische Ebene**

Nach dem Frühstück Besuch des **Meteora-Museums**, welches

Griechenland



8-tägige Bildungsreise
des Absolventenverbandes
der Agrarabsolventen
der Universität für Bodenkultur Wien



Einblick zu der Produktion in der thessalischen Ebene gibt, und vor allem der Entwicklung des Anbaues an Pilzen www.meteoramuseum.gr. Anschließend **Besuch eines Ikonenmalers**. Fahrt in südlicher Richtung entlang der thessalischen Ebene, die größte Ebene Griechenlands mit Schwerpunkt Anbau von Baumwolle und Getreide. In **Delphi oder Umgebung** Hotelbezug für eine Nacht.

5. Tag: Donnerstag, 13.09.2018 - **Delphi, das Zentrum der antiken Welt**

Besuch von **Delphi**, das bekannteste Orakel des antiken Griechenlands am Fuß des Berges Parnass. Am Fuße des Tempels, der Apollo geweiht war, wurden von den Bittstellern aus aller Welt, die verschiedensten Geschenke und Spenden hingelegt, um den Spruch der Pythia zu hören. Gezeigt werden u. a. „Der Nabel der Welt“, eine Nachbildung des Heiligen Steins aus hellenistischer oder römischer Zeit, die Sphinx der Naxier, das Stadtbild des Antinoos, die Agias-Statue, eine Blumensäule aus dem Dionyssos-Heiligtum, auf deren Spitze Tänzerinnen dargestellt sind, Metopen aus den Schatzhäusern der Sikyonier und Athener, Karyatide und Zephyr aus dem Schatzhaus der Siphnier, der „Bronzene Wagenlenker“, das Haupt des Dionyssos. Weiter zum **Bergdorf Arachova, für viele das schönste Bergdorf Europas. Besuch einer Käserei, welche den weltweit-bekanntesten Formela-Käse produziert**. Am Nachmittag Fahrt

entlang des Golfes von Korinth nach Tolon und Hotelbezug für zwei Nächte.

6. Tag: Freitag, 14.09.2018 - **In der fruchtbaren Argolis**

Am Vormittag Fahrt nach **Epidauros**. Besuch des antiken Theaters aus dem 4. Jahrhundert vor Chr., das sich durch seine einzigartige Akustik auszeichnet und in dem noch heute Aufführungen stattfinden. In der Argolis bestimmen nicht, wie in anderen Regionen auf dem Peloponnes, die Olivenbäume das Landschaftsbild. In dieser fruchtbaren Region beherrschen die Orangenbäume klar das Erscheinungsbild. **In Ligourio Besuch von Gemüse- und Obstbau, und einer traditionellen Olivenpresse** www.melasoil.gr/el. Anschließend ist Entspannung pur angesagt. Mit seinen engen Gassen, der schönen Hafenpromenade und den lauschigen Plätzen in der malerischen Altstadt ist **Nafplion** von faszinierender Schönheit. Besuch einer Ouzo Destillerie www.karonis.gr. Der griechische Ouzo (37,5 bis 46% Vol. Alkohol) wird seit dem 19. Jahrhundert gebrannt und entstand vermutlich aus dem Tsipouro einem griechischen Tresterbrand aus Mazedonien, der schon vier Jahrhunderte zuvor von den Griechen hergestellt wurde. Der Name Ouzo ist geschützt und wird traditionell in Griechenland mit Wasser auf Eis serviert. Danach weiter zum **Weingut Skouras** www.skouras.gr/el **Imbiss und Verkostung**.

7. Tag: Samstag, 15.09.2018 - **Zentrum antiker Kultur**

Zeitige Fahrt nach **Athen**: Der Tempelbezirk lässt noch heute Glanz und Größe des alten Athen spüren. Die Funde zeigt das neue **Akropolis-Museum**, der Eingangsbereich der Propyläen, das Erechtheion und vor allem der Parthenon sind Höhepunkte klassischer Architektur. **Aufstieg zum Tempelbezirk der Akropolis** lässt noch heute Glanz des alten Athen spüren. Der Gang zum **Areopag**, nach der Überlieferung Predigtstätte des Paulus, und über die Agora zum Hephaistos-Tempel (Theseion) erinnert an den ersten christlichen Besucher der Stadt. Anschließend Rundgang durch die **Plaka** (Altstadt von Athen). **Hotelbezug für eine Nacht**. Den Abend verbringen wir mit **Folklore und Tanz und griechischen Spezialitäten**. Hier, in dem grünen Attiko Alsos Park, mit einzigartigem Blick auf Athen, spüren Sie die Wärme der griechischen Gastfreundschaft, und probieren authentische mediterrane Küche www.zafiroexperience.gr/en/ Spätabends Rückfahrt zum Hotel.

8. Tag: Sonntag, 16.09.2018 - **Abschied von Hellas**

Rundfahrt auf der **Halbinsel Attika** und Ausflug zum **Kap Sounion** und Besichtigung des Poseidon Tempels. Weiter zum **Pauluskloster von Lavrion** und **Begegnung mit orthodoxen Nonnen (Bio-Landwirtschaft)**. Anschließend Transfer zum Flughafen und Rückflug nach Österreich. (Voraussichtliche Flugzeit: 14:55-16:20 Uhr)
Programmänderungen aus technischen Gründen möglich.

Alle im Programm angegeben landwirtschaftlichen Besichtigungen, Verkostungen, Weingüter sowie Folklore sind bereits im Pauschalpreis inkludiert!

Reiseleitung für den Absolventenverband: Dr. Josef Resch; jo.resch@aon.at

Unsere Leistungen:

- » Linienflug mit Austrian Wien - Thessaloniki und Athen - Wien
- » Unterkunft in Hotels der guten bis gehobenen Mittelklasse in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC (griech. 3***+ und 4**** Kategorie)
- » Halbpension (Frühstück und Abendessen)
- » Transfers, Rundfahrten, Besichtigungen und Ausflüge laut Programm
- » Flughafentaxen und Sicherheitsgebühren (Stand: Oktober 2017)
- » Eintrittsgelder laut Programm
- » Umfangreiche, landwirtschaftliche Besichtigungen/Weingüter etc. wie angegeben
- » bewährte deutschsprachige Reiseleitung lt. Programm
- » Trinkgeldpauschale für Reiseleitung, Hotelpersonal, Busfahrer
- » wahlweise Rucksack, Umhängetasche oder Taschenschirm
- » Audiosystem
- » Stornoschutz VOR Antritt der Reise Gemäß den allgemeinen Reisebedingungen (ARB 92/7.110) werden beim Rücktritt vom Vertrag bestimmte Stornogebühren fällig. Beim Rücktritt aus wichtigem Grund sind Sie bei Biblische Reisen gegen diese Kosten ohne Selbstbehalt geschützt. Folgende Gründe werden anerkannt. 1. Tod, schwerer Unfall oder unerwartet schwere Erkrankung des Reisetnehmers oder von mitbuchenden Kindern, Ehegatten, Eltern, Schwiegereltern oder im gemeinsamen Haushalt lebenden Lebensgefährten. 2. Bedeutender Schaden am Eigentum des Reisetnehmers. 3. Tod oder lebensgefährliche Erkrankung der unter Punkt 1 genannten Angehörigen des Reisetnehmers.

Pauschalpreis: € 1.360,- ab 31 Reisetnehmern

Einzelzimmerzuschlag: € 200,- pro Person/begrenzte Anzahl zur Verfügung!

Mindestteilnehmerzahl: 31 Personen

Nicht inkludiert: weitere Mahlzeiten und Getränke sowie persönliche Ausgaben;

Buchungsgebühr € 20,- / Die Buchungsgebühr entfällt bei Überweisung oder Barzahlung

Preis- und Tarifstand: Oktober 2017

Preis- und Programmänderungen vorbehalten.

Es gelten die Reisebedingungen (ARB 92) des Fachverbandes der Reisebüros in der letztgültigen Fassung sowie die Beförderungsbestimmungen der beteiligten Fluggesellschaft.

Für diese Reise wird ein **bis zur Ausreise gültiger Personalausweis oder Reisepass** benötigt.

Anmeldung: erbeten bis spätestens **Anfang März 2018**

bitte an: Frau Birgit Weinstabl; Birgit.Weinstabl@bmlfuw.gv.at

Postanschrift: Verband der Absolventen für Agrarwissenschaften der Universität für Bodenkultur WIEN c/o BMLFUW, DI Mag. Dr. Josefa Reiter-Stelzl Stubenring 1, 1012 Wien

BERICHTE von VERANSTALTUNGEN

Bericht von der Vollversammlung 2017

Ein Bericht von Lukas Kalcher, Elfriede Schaffer und Josefa Reiter-Stelzl

Die Vollversammlung 2017 fand bei Siemens AG Österreich in der Siemensstraße statt. Frau Mag. Anna Kien hieß alle AbsolventInnen im überfüllten Festsaal herzlich willkommen.

Eingestimmt wurden die ReisetilnehmerInnen und viele Interessierte vorher von Dr. Wilfried Puwein mit 300 Bildern und kurzen Anmerkungen von der Dänemark und Südschwedenreise.

Zu Gast in der Siemens City

Mag. Anna **Kien**, zuständig für Kommunikation im Konzern, stellte die Eckdaten der Siemens AG Österreich vor. Siemens ist seit 135 Jahren in Österreich tätig. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Berlin und München. In Österreich gibt es sechs Standorte mit Niederlassungen in allen Bundesländern. Weltweit ist der Konzern in 190 Ländern vertreten und ist eines der größten Unternehmen in den Bereichen Elektrotechnik und Elektronik. Die Produktpalette ist riesig, z.B. die U-Bahn, der Railjet oder auch der Cityjet stammen direkt aus dem Konzern. Insgesamt arbeiten für Siemens in Österreich rund 10.200 Menschen. Der Umsatz alleine in Österreich lag im letzten Geschäftsjahr bei über 3 Mrd. Euro. Alleine in der Siemens-City sind derzeit rund 3.000 „Siemensianer“ beschäftigt. Unlängst wurde jedoch bekannt, dass Siemens aufgrund schon länger bekannter Auftragsflauten in den Bereichen Kraftwerk und Antrieb nun weltweit rund 6.900 Stellen streichen möchte, die Hälfte davon soll alleine auf Deutschland entfallen, wie stark Österreich betroffen sein wird, ist noch nicht bekannt. Der 150 Mio. Euro teure Gebäudekomplex, der im Jahr 2010 errichtet wurde, ist ein grünes Bauprojekt mit bestmöglicher Nutzung erneuerbarer Energiequellen. So soll das Gebäude unter anderem durch die Nutzung von Erdwärme für die Temperaturregelung jährlich rund 1.000 Tonnen an CO₂ einsparen.

Vollversammlung

Obfrau Josefa Reiter dankte für die Einladung und hervorragende Organisation sowie für die sofortige Zusage des Sponsorings des Buffets von der Siemens AG Österreich.

Nach der Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der Vollversammlung von 2016 in der Landwirtschaftskammer Österreich in der Schauflegergasse folgten die Berichte. Es fanden 3 Vorstandssitzungen im Jahre 2017 statt. Zwei Mal wurden für den wissenschaftlichen Nachwuchs beste Forschungsarbeiten beim Touch down des Centre of Agricultural Sciences (CAS) mit je 1500 Euro gefördert. Am 4. und 5. Mai 2017 fand die Konferenz der Europäischen Vereinigung der AgronomInnen in der Augasse statt. Von den sechs Ländervertretungen referierte der neuer Ländervertreter DI Thomas Lorenz vom Bundesland Tirol, der extra zur Vollversammlung angereist war. Die

Verleihung der Goldenen Diplome fand am Alumnitag am 23.9.2017 statt. 32 AbsolventInnen nahmen bei der Exkursion nach Tschechien am 6. Mai 2017 teil. Von der großen Dänemark und Südschwedenreise mit 29 Personen vom 26.8. bis 2.9.2017 berichtete Ehrenobmann DI Josef Resch, der die Reise organisierte. Johann Steinwider erzählte von den Stammtischen (Paris, Marrakesch, Wien: Die internationale Klimapolitik und Österreich mit Dr. Heinz Kopetz, von Olivia Beelocal mit Dr. Stefan Mandl am Bienenhof und von Lebensmittel Compliance and International Supply Chain Management mit DI Anna Theil-Gangl). Stellvertretend für DI Ricarda Groiss Besenhofer, veranschaulichte DI Lukas Kalcher den Tagesordnungspunkt Agrarjournal, Homepage und Mitgliederverwaltung mit Bildern.

Neuigkeiten aus der Redaktion

Seit der letzten Generalversammlung im November 2016 sind wieder vier Agrarjournale erschienen, die letzte Ausgabe zielt das Siemensgebäude, der Ort der diesjährige Versammlung. Dr. Josef Mannert schrieb Artikel über die Europäischen Werte und über Elektroautos, Dr. Gerhard Poschacher über die Ökosoziale Marktwirtschaft, einen Bericht über Impulse für den ländlichen Raum sowie 70 Jahre Marshallplan in Österreich, Absolventenprofil DI Carl Waldstein bzw. in der aktuellen Ausgabe ein Bericht für eine zukunftsfähige Nutztierhaltung von Dr. Steffen Entenmann von der Humboldt-Universität Berlin. Dass eine derartige Zeitung 4 Mal im Jahr publiziert werden kann, das ist nur durch die großzügige Mitarbeit vieler Autorinnen und Autoren sowie über das Redaktionsteam möglich. Jedes Mitglied des Verbandes kann uns jederzeit einen Bericht zusenden, der dann im Agrarjournal abgedruckt wird.

Die Homepage des Agrarabsolventenverbandes ist so gut wie möglich am aktuellen Stand. Das betrifft vorwiegend die Terminankündigungen. Die ausführlichen Berichte zu den Aktivitäten des Vereines werden ja in den jeweiligen Agrarjournalen abgedruckt. Diese sind Online im Login-Bereich für jedes Mitglied verfügbar. Hier haben auch alle die Möglichkeit, die Postadresse für die Zusendung des Agrarjournalen bzw. die Mailadresse für die Zusendung diverser Einladungen auf den aktuellen Stand zu bringen, damit auch unsere Aussendungen im richtigen Postfach landet.

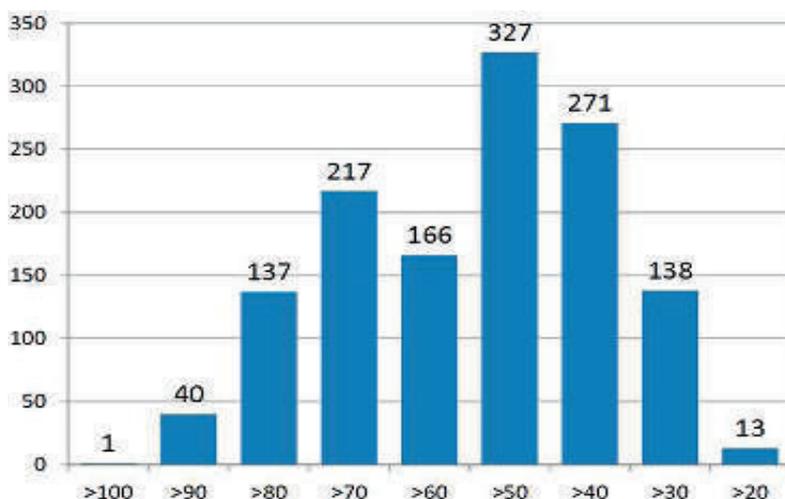
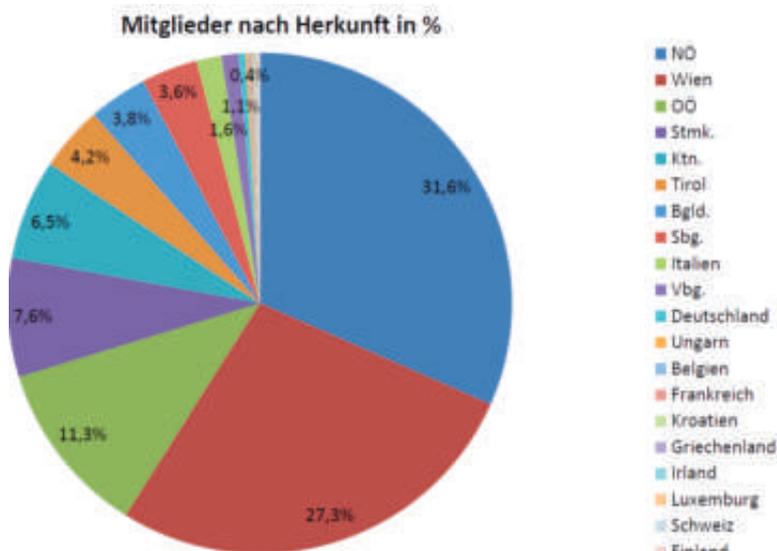
Verband goes to Social Media

Seit rund einem Jahr gibt's auch einen Facebook-Auftritt des Agrarabsolventenverbandes, der von Cornelia Rössler betreut wird. Dort finden Sie Fotos von den zahlreichen Aktivitäten des Verbandes. Per November 2017 haben immerhin schon 170 Personen diese Seite abonniert.

Mitgliederstruktur: Niederösterreich ist Nr. 1

Eine kurze Analyse der Mitgliederstruktur ergibt, dass 32% aller Mitglieder aus Niederösterreich stammen, 27% aus Wien, 11% aus

Oberösterreich, 8% aus der Steiermark, 7% aus Kärnten und jeweils 4% aus Tirol, dem Burgenland und aus Salzburg. Es folgen Italien (Südtirol) mit 1,6% vor Vorarlberg mit 1,1% vor Deutschland mit 0,4%. Interessant ist auch, dass wir Mitglieder aus Ungarn, Belgien, Frankreich, Kroatien, Griechenland, Irland, Luxemburg, der Schweiz und auch aus Finnland haben.



Neues von der BOKU



Dr. Martin Gerzabek

Alumni-Verband und Fachverbände wachsen

Dr. Martin **Gerzabek**, seit 2009 Rektor der BOKU, steht für die kommende Funktionsperiode nicht mehr zur Verfügung. Er berichtete ausführlich über die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen rund um die Universität. So sind im Alumni-Dachverband der BOKU aktuell 6.300 Mitglieder inklusive aller Fachverbände registriert. Zum Vergleich: Alleine der Agrarabsolventenverband hat inkl. der seit dem Jahr 2012 angebotenen Kombimitgliedschaft von Alumni und Agrarabsolventenverband 1.800 Mitglieder. Die Absolventenverbände sind jedenfalls ein wichtiges Netzwerk, das sich immer

zunehmender Beliebtheit erfreut.

zunehmender Beliebtheit erfreut.

BOKU-Pensionierungswelle in den kommenden zehn Jahren

Das Rektorat beschäftigt sich derzeit mit der Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2016 – 2018 sowie mit der Vorbereitung der neuen Vereinbarung für 2019 – 2021, die bereits im Jänner fertig sein muss. Für diese drei Jahre wurden seitens der aktuellen Regierung ein dringend benötigtes Zusatzbudget von 1,5 Mrd. Euro für alle Universitäten zugesichert. In den letzten 15 Monaten wurde auch am Entwicklungsplan inklusive kompletter Planung aller Professuren gearbeitet, der am 5. Dezember den Universitätsrat passieren soll. Aktuell konnten 2 Doktoratskollegs gestartet werden. Die Tatsache, dass in Summe 80 ProfessorInnen in den nächsten zehn Jahren in Pension gehen werden und diese einen relativ hohen Anteil an der Lehre haben, wird eine der großen Herausforderungen der BOKU.

Die BOKU ist schon seit Jahren jene Universität, die am schnellsten wächst. Mit dem raschen Wachstum ist es auch notwendig, dass die Infrastruktur den wachsenden Anforderungen angepasst wird und das Betreuungsverhältnis weiterhin verbessert werden kann. Aktuell sind noch Räumlichkeiten in der ehemaligen Wirtschaftsuniversität in der Augasse in Wien angemietet. Dieser Gebäudekomplex wird spätestens im Jahre 2021 generalsaniert. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen jedoch Ersatzflächen gefunden sein. Spätestens im Wintersemester 2018 soll das ehemalige TÜWI-Gebäude für den laufenden Universitätsbetrieb zur Verfügung stehen. Das Gebäude wird den Standard für die höchste Nachhaltigkeit erreichen. Der BOKU-Kindergarten ist mittlerweile fertiggestellt und könnte jederzeit – man wartet seit geraumer Zeit auf die Betriebsgenehmigung der Stadt Wien – in Betrieb gehen.

Enormes BOKU-Wachstum: Infrastruktur muss Schritt halten

Die BOKU setzt auf Holz

Die BOKU setzt auf Holz

Der Edelrohbau in Groß Enzersdorf wurde fertiggestellt, im Juni wurde das erste Labor aus Holz am IFA-Tulln in Betrieb genommen. Herausforderung war, die sicherheitstechnischen Bestimmungen aufgrund der Holzbauweise zu berücksichtigen. Geplant sind des Weiteren eine Verlängerung des Schwaghöferhauses, und zwar ebenfalls in Holzbauweise. Bei der Ausschreibung zur Planung dieses Bauvorhabens gab es reges Interesse. 59 ArchitektInnen haben Planungsprojekte eingereicht. Die Entscheidung wurde zwar Anfang November schon getroffen, bleibt aber noch im Geheimen. Der vom Design her sehr ansprechende und moderne Bau soll vorwiegend für Lehr- und Lernflächen sowie Leseräume und Räumlichkeiten für diverse Institute zur Verfügung stehen. In der Muthgasse werden ebenfalls weitere Büroflächen zu relativ günstigen Konditionen angemietet. Aktuell handelt es sich um zusätzliche Flächen der Fa. Novartis im Ausmaß von 3.000 m². Von Seiten des AIT (Austrian Institute of Technology) könnten

weitere Quadratmeter noch frei werden.

Längstdienendes Provisorium vor dem Aus?

AbsolventInnen der letzten zweieinhalb Jahrzehnte lieben oder hassen sie: Die Baracken in der Borkowskigasse. Sie polarisieren wie kein anderes Gebäude. Das mit Abstand längste Provisorium an der BOKU könnte jedoch demnächst wirklich der Geschichte angehören. Eine Straßenwiederherstellung scheint vom Tisch zu sein. Diesbezüglich fanden sehr gute Gespräche mit der Stadt Wien statt. Entsprechend dem Namensgeber, Karl Ritter von Borkowski, er war Architekt und Stadtbaumeister, soll in naher Zukunft entlang dieser Straße und dem Teil des aktuellen Parkplatzes des Schwaghöferhauses ein neues Gebäude entstehen. Erste Planungen sind bereits in Ausarbeitung. In Summe sind insgesamt an der BOKU Bauvorhaben in einem Ausmaß von 115 Mio. Euro in der Umsetzung. Die Generalsanierung der Heizung in den Gebäuden der Muthgasse I und II mit rund 15 Mio. Euro werden soeben durchgeführt.

Steigerung der Publikationen und Drittmittel

Zum Thema Fachhochschule für Agrartechnologie an der FH Wiener Neustadt mit dem Standort in Wieselburg wird es nach Auskunft des Rektors laut vorliegendem Curriculum für die BOKU schwierig, sich hier entsprechend einzubringen. Thematisch sei aufgrund des Schwerpunkts im technischen und IT-Bereiches die TU-Wien näher als die BOKU selbst. Bei den SCI-Publikationen (Science Citation Index) konnte sich die BOKU auf 850 bzw. 26.000 Zitationen im Jahr steigern. Die externen Umsätze (Drittmittel) haben sich seit 2012 von 17 Mio. Euro auf 51 Mio. Euro verdreifacht und werden heuer nochmals zunehmen. Seit 2011 betreibt die BOKU ein Co2-Kompensationsprojekt. Im Rahmen dieses Projektes soll der verursachte Co2-Ausstoß, der über Reisen etc. entsteht, über Projekte wie zB in Nepal oder auch Äthiopien kompensiert werden.

Neues Führungsteam ab Februar

Die Funktion als Rektor endet für Gerzabek mit dem Dienstantritt vom gebürtigen Salzburger Dr. Hubert Hasenauer, Leiter des Institutes für Waldbau, am 1. Februar 2018. Als Vizerektoren wurden bereits vier weitere Personen bestätigt. Für den Forschungsbereich Dr. Christian Obinger (Chemie), für die Lehre Sabine Baumgartner (Tulln und Stv. Senatsvorsitzende), für die Finanzen wie schon bisher Mag. Andrea Reithmayer und für die Organisation und das Personal der bisherige Sektionschef in der Sektion III (Forstwirtschaft) im BMLFUW, Herr DI Gerhard Mannsberger. „Ein sehr gutes neues Team, das bestens geeignet ist, die BOKU in die Zukunft zu führen“, so Gerzabek in seinen

Ausführungen. Er lädt noch ganz herzlich zum BOKU-Ball am Freitag, den 2. Februar 2018, in die Hofburg ein. Dr. Josefa Reiter-Stelzl würdigt den Rektor, dass er als Baumeister in die Geschichte der BOKU eingehen wird. Es wird als Dankeschön für die gute Zusammenarbeit eine Jagdeinladung auf eine Gams in die niederösterreichischen Voralpen unter der fachkundigen Führung von Dr. Johann Blaimauer überreicht. Waidmanns heil!



Dr. Gernot Stöglehner

Fachvortrag - Der Ressourcengarten

Anschließend fand der Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gernot Stöglehner, Leiter des Institutes für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung zum Thema Von der erneuerbaren Energie bis zur Bioökonomie - Räumliche Aspekte der Energie- und Ressourcenwende statt.

Er ist durch Forschungsaufenthalte in Australien und Japan bekannt und wurde 2016 zum Universitätsprofessor für Raumforschung und Raumplanung an der Universität für Bodenkultur berufen.

Spannte in seinem ausführlichen Vortrag den Bogen von der erneuerbaren Energie bis hin zur Bioökonomie und ging auf die räumlichen Aspekte der Energie- und Ressourcenwende und auf den Ressourcengarten ein. Städte haben in Summe den halben Mobilitätsbedarf als Bewohner des Ländlichen Raumes. Das tägliche Pendeln zur Arbeit wirkt sich entsprechend auf diese Bilanz aus. Die Energiezonenplanung stellt einen wichtigen Bereich in der Städteplanung dar. Städte werden zukünftig Hinterland für die Energieversorgung brauchen. Als Modellregion und Vorzeigebispiel präsentierte Stöglehner den Bezirk Freistadt. 27 Gemeinden haben sich für ein regionales Entwicklungsprojekt zusammengeschlossen. Damit wurde erfolgreich gezeigt, dass ein gemeinsames Konzept in einem Regionalverbund zum Erfolg führen kann. Stöglehner stellte auch die Weiterentwicklung des Institutes für Raum und Energieraumplanung vor, und zwar aus der Perspektive der Raumplanung und nicht aus der Perspektive der Produktion und im Besonderen, wie Raumplanung die Energiewende bestmöglich unterstützen kann. Im Schnitt verbraucht derzeit laut Stöglehner ein Mensch 1,4 – 1,8 Hektar – je nach Berechnungsmethode – Fläche aus unserem gemeinsamen Ressourcengarten.

Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Abteilung Präs. 4, Stubenring 1,

1012 Wien, Tel.: 01/71 100-60 6927, Fax: 01/71 100-60 6695,

E-Mail: birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at

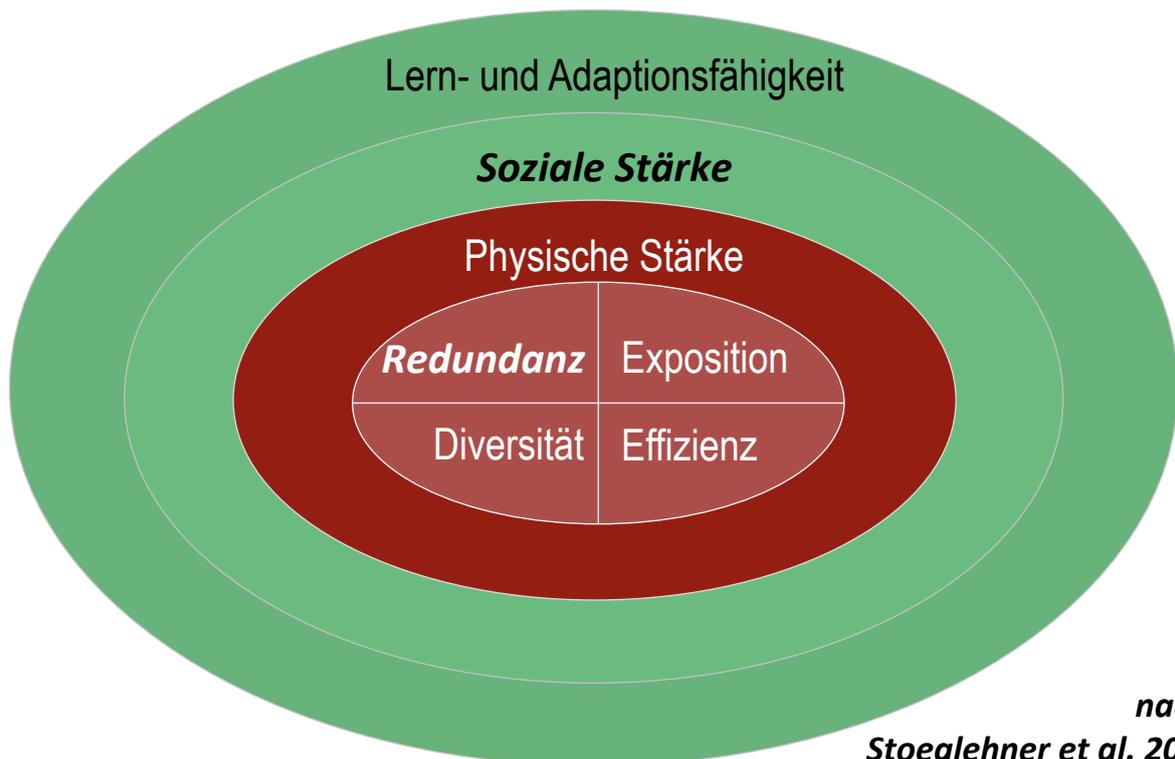
Resilienz

- **adaptive Resilienz:**
 - **Widerstandsfähigkeit gegen Krisen und Schocks**
 - **Aufrechterhalten der Grundfunktionen in Krisen und Schocks**
 - **Zurückkehren in den Ausgangszustand**
- **transformative Resilienz**
 - **Fähigkeit zur Weiterentwicklung trotz Krisen und Schocks**
 - **Selbst-Reorganisation**

nach:

Bourbeau 2013, Holling 1973, Methmann & Oels 2015, Norris et al. 2007

Grundsätze für räumliche Resilienz



nach:

Stoeglehner et al. 2016

Nachstehend finden Sie Impressionen von der Veranstaltung:





Stammtisch: Lebensmittel – Compliance und Internationales Supply Chain Management

Anna Theil-Gangl schloss ihr Studium auf der BOKU (Société Générale de Surveillance) mit der Sponsion 1989 ab. Seit 17 Jahren ist sie bei der SGS beschäftigt und derzeit in der Funktion als Vizepräsidentin für Global Food Product Compliance and Analytical Services tätig. Theil-Gangl war auch langjähriges Vorstandsmitglied im Agrarabsolventenverband.

SGS

Die SGS ist ein Schweizer Unternehmen mit über 90.000 Mitarbeiter, einen Umsatz von ca. 6 Mrd. Franken und weltweit 2000 Niederlassungen. SGS wurde 1878 gegründet und seit über 100 Jahren auch mit Standorten in Österreich mit einer breiten Servicepalette vertreten. Die SGS ist das weltweit führende Unternehmen beim Prüfen, Testen, Verifizieren und Zertifizieren. Darunter fallen Dienste für Landwirtschaft, das Testen von Konsumprodukten, Importzertifizierungen, Systemzertifizierungen und Industrie-Services für eine breite Palette vom Öl- und Gasbereich über den Anlagenbau bis zu Finanzdienstleistern.

Herausforderung durch den internationalen Handel

Anna Theil-Gangl beginnt ihre Präsentation mit der Bedeutung des internationalen Handels. Österreich erwirtschaftet 6 Mia. EUR im Export von Lebensmitteln. Hier ist es notwendig, sicherzustellen, dass die Lebensmittel in dem Land, in dem sie verkauft werden, alle gesetzten Anforderungen erfüllen. Wenn z.B. in die USA exportiert wird, sind die Anforderungen der USA zu erfüllen. Umgekehrt ist es genauso: Beim Import von Lebensmitteln müssen diese unabhängig vom Erzeugerland dem österreichischen Lebensmittelrecht entsprechen.

Der steigende Handel wird auch sichtbar durch offensichtliche Importe wie Lachs aus Kanada, Pfeffer aus Madagaskar oder durch neue Produkte wie Teriyaki, Pita, Couscous. Andere Importe sind aufgrund der versteckten Bestandteile in Produkten schwerer zu erkennen oder sind unbekannt.

Aber auch Österreichische Produkte werden erfolgreich exportiert.



Als Beispiele zählt Theil-Gangl Mondseer Käse und Redbull im Stop&Shop in den USA und Manner Schnitten in Japan auf.

Konsumentenerwartungen

Konsumenten erwarten sichere Lebensmittel. Lebensmittelsicherheit wird heute als gegeben vorausgesetzt, ist aber nicht selbstverständlich. Die Frage der Sicherheit ist eine sehr vielseitige: Sie reicht von pathogenen Mikroorganismen über Pestizide, Allergene, Hormone, Medikamente, Verpackungsstabilität, Food Defense usw. Eine weitere wichtige Erwartung sind Deklaration und Ehrlichkeit, Transparenz, Herkunft, Soziale Verantwortung am Arbeitsplatz (auch in den Herkunftsländern), Umweltschutz und Nachhaltigkeit.

Konsequenzen für den Produzenten

Die gesetzliche Verantwortung für sichere Lebensmittel liegt bei demjenigen, der die Produkte auf den Markt bringt, dieser ist entweder der Produzent oder wie im Falle von Eigenmarken der Lebensmittelhändler. Dieser hat die Verantwortung für das Produkt im Regal oder Online-Shop. Im Falle des Falles muss er das Produkt bzw. seine Rohwaren bis zum Urproduzenten rückverfolgen können. Daher müssen Kontrollmechanismen und Systeme bestehen. Wie aber kann man eine Lieferkette, insbesondere eine globale Lieferkette absichern?

Probleme durch den Handel

Einige Beispiele für Lebensmittelkrisen, die sicher noch vielen in Erinnerung sind:

2017: Fipronil in Eiern und Eiprodukten

2017: EU und China stoppen Fleischimporte aus Brasilien

2013: Pferdefleisch-Krise

Solche Probleme führen zu Produktrückrufen, Importsperrern und Vertrauensverlust beim Konsumenten.

Lösungsansätze

Als international tätiges Unternehmen mit sehr vielen Standorten



weltweit hat die SGS für den zunehmenden internationalen Handel und die gestiegenen Ansprüche der Konsumenten und Behörden **verschiedene Lösungsansätze** für Unternehmen entwickelt:

1. SGS Dicomply

SGS Dicomply ist eine Informationsplattform für internationale Compliance. Dieses Projekt ist seit einigen Jahren im Aufbau und wird noch weiter ausgebaut. Information, die für Compliance relevant ist, wird von den Ländern teilweise automatisch gescreent, neue gesetzliche Regelungen oder lebensmittelrelevante Informationen werden in die digitale Plattform aufgenommen und aus allen Sprachen ins Englische übersetzt. Auf der Plattform können z.B. gesetzliche Anforderungen bezogen auf ein Produkt extrahiert werden. Die Plattform ist teilweise öffentlich zugänglich, Details sind jedoch kostenpflichtig. Links:

Digicomply.sgs.com/app/?v=m

Digicomply.sgs.com/app/limits

2. Rückverfolgbarkeit – Transparency-One

Die Rückverfolgbarkeit einzelner Produkte und Produktbestandteile ist eine wichtige Voraussetzung für Unternehmen, sie müssen ihre Lieferkette bis zum Urproduzenten kennen. Viele Unternehmen möchten das auch kommunizieren. Die SGS bietet die Lösung über „Transparency-One“ an. Dabei können Unternehmen ihre (Vor-) Lieferanten, Produktkomponenten und Fertigungsstätten der gesamten Lieferkette, von der Rohware bis zum Endprodukt identifizieren, analysieren und zu überwachen. Produzenten können über das System ihre Partner in der Lieferkette, vom Rohwarenhersteller bis zur Ladenkette ermitteln und mit ihnen kommunizieren. Das System verbessert das Risikomanagement für Lieferkette und Produkte, in dem Versorgungssicherheit, Produktrisiken und Sozialstandards leichter zu überwachen sind und auf Konsumentenfragen rasch reagiert werden kann. Außerdem können Unternehmen so ihre Geschäftspolitik, zB hinsichtlich sozialer Mindeststandards leichter überwachen und umsetzen.

3. NGS – Next Generation Sequencing

Betrug, insbesondere bei verarbeiteten Lebensmitteln, ist eine große Herausforderung. Dabei werden häufig wertvolle Bestandteile durch günstigere, minderwertige ersetzt. Zur Aufklärung derartiger Betrugsfälle werden beispielsweise mit Hilfe der DNA Analytik – im speziellen der NGS – Next Generation Sequencing – alle Bestandteile eines Produktes im Rahmen der „nicht zielgerichteten Analyse“ identifiziert. Dabei können auch schon kurze DNA Stränge ausreichen, die z.B. bei geröstetem und gemahlenem Kaffee entstehen. Die gefundenen DNA-Bestandteile werden dann mit Informationen aus internen und externen Datenbanken abgeglichen und ein Bericht mit dem Namen aller im Produkt vorhandenen Spezies erstellt. Mit NGS lassen sich Informationen gewinnen, welche Pflanzen oder Tiere im Produkt enthalten sind oder fehlen.

4. Food Labelling Service - Deklarationsprüfungen

Für den Export von Produkten bietet SGS als Service Deklarationsprüfungen an. Dabei hat der Lebensmittelproduzent oder Vermarkter einen Ansprechpartner vor Ort und über das globale SGS-Netzwerk stehen lokale Experten in über 80 verschiedenen Ländern zur Verfügung. Damit wird sichergestellt, dass ein Produktlabel auch den Anforderungen des Ziellandes entspricht.

In der anschließenden Diskussion werden weitere interessante Fragestellungen im internationalen Handel aufgeworfen.

Compliance im Sinne von „Handelsverzehrungen“

Bei der Lieferung in die USA seien spezielle Voraussetzungen notwendig, die schwer zu erfüllen seien. Theil-Gangl antwortet, dass die Betriebe sehr wohl in der Lage wären, die Voraussetzungen für die USA zu erfüllen. Hier ist eine entsprechende Beratung bei der Produktentwicklung und Deklaration notwendig. Weiters gibt es von den USA geforderte notwendige Ausbildungen für einzelne Mitarbeiter des Produzenten. Diese können auch in Europa von zertifizierten Trainern durchgeführt werden. Diese Trainer werden von der US-FDA (Food and Drug Administration) über ein Ausbildungssystem ausgebildet. Die SGS bietet dieses Training für Unternehmen weltweit an.

Internationale Handelsverträge wie CETA, TTIP:

Am Beispiel BREXIT erklärt Theil-Gangl, dass es heute ein EU-weit harmonisiertes Lebensmittelrecht gibt. Nach dem Brexit wird sich die Rechtslage über die Zeit auseinanderentwickeln. Exporteure werden damit einen gewissen Zusatzaufwand betreiben müssen. Bei einem Abschluss eines Abkommens wie CETA gibt es einen sicheren Rahmen für Exporteure. Natürlich muss man auch da die Anforderungen kennen, aber es wird mehr Exporte nach Kanada geben.

Zusammenarbeit SGS mit den Behörden

Einerseits screent SGS die öffentlichen Systeme von EU, USA, China, etc. und bekommt so die gesetzlichen Informationen der jeweiligen Behördensysteme.

Stellt SGS bei einem Unternehmen Probleme fest, ist es je nach gesetzlicher Rahmenbedingung im jeweiligen Land, meist Aufgabe des Unternehmens, diese Probleme, zB Listerienbefall, sofort der Behörde zu melden. Wird dies nicht innerhalb einer gewissen Frist durchgeführt, meldet SGS selbst an die Behörden.

SGS veröffentlicht auch Berichte und Statistiken in anonymisierter Form, z.B. zu Mykotoxinscreening in bestimmten Regionen unmittelbar zum Erntezeitpunkt. Mit solchem Wissen wird es beispielsweise Unternehmen ermöglicht, in stärker belasteten Regionen genauer zu kontrollieren und damit die Risiken in der späteren Lieferkette zu minimieren.

Sixtus-Lanner-Stipendium vergeben



Bereits zum zweiten Mal wurden innovative Arbeiten zur Entwicklung des ländlichen Raums vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ausgezeichnet. Namensgeber des Leistungsstipendiums ist der Vordenker des ländlichen Raums Dr. Sixtus Lanner. „Sixtus Lanner ist ein Visionär. Mit dieser Auszeichnung möchten wir sein Lebenswerk ehren und junge Menschen unterstützen, die ebenfalls visionäre Ideen für den ländlichen Raum haben“, erklärte Bundesminister Andrä Rupprechter anlässlich der Verleihung des Sixtus Lanner Stipendiums am Dienstag, den 28. November 2017 in Wien. Das Leistungsstipendium würdigt außerordentliche Studienerfolge im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raumes und wurde an zwei Preisträgerinnen vergeben.

Das **„Sixtus Lanner Stipendium für Arbeiten zur Entwicklung des ländlichen Raums“** wurde anlässlich des 80. Geburtstages von Dr. Sixtus Lanner ins Leben gerufen und erstmals 2015 vergeben. Lanner gilt als Pionier der Entwicklung des ländlichen Raums. Das Leistungsstipendium ist vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) mit jeweils 2.500 Euro dotiert. Es wurde in zwei Kategorien ausgeschrieben: für Arbeiten zur Entwicklung des ländlichen Raums in Österreich sowie für internationale Themen der Ländlichen Entwicklung. Die unabhängige Jury, der auch Lanner selbst angehörte, entschied sich für zwei Gewinnerinnen.

Zwei außergewöhnliche Arbeiten prämiert

Die Gewinnerin der Kategorie „International“ ist Verena Gramm aus Südtirol. Derzeit forscht sie über „Soziale Landwirtschaft“ am Institut für Regionalentwicklung an der Eurac Research in Bozen. Ihre an der Universität für Bodenkultur Wien eingereichte Masterarbeit **„Sichtweisen und Erfahrungen von AkteurInnen sozialer Landwirtschaft in Südtirol mit Berücksichtigung der Auswirkungen auf das Sozialkapital von LandwirtInnen“** ist eine empirisch analytische Arbeit, die am Beispiel Südtirol folgende Fragen klären möchte: Welche Formen von sozialen Dienstleistungen am Bauernhof gibt es aktuell? Was sind die Motivationen, die hinter dem Engagement von BäuerInnen stehen, soziale Dienstleistungen anzubieten? Was sind die unterstützenden Faktoren, die diese Form von Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeit fördern? Was sind die hemmenden Faktoren, die gegen die soziale Landwirtschaft sprechen? Welche

Schlussfolgerungen ergeben sich aus den gewonnenen Erkenntnissen für ein in Vorbereitung befindliches Landesgesetz zur sozialen Landwirtschaft in Südtirol? Allein diese Fragenkomplexe zeigen, dass Verena Gramm mit ihrer Masterarbeit der Brückenschlag zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft bewegt. Sie spürt letztlich den Antworten nach, wie durch gesellschaftliche Herausforderungen wie Alterung der Bevölkerung, Betreuungsnotwendigkeit von Kindern und psychisch Kranken, Rückführung von Suchtkranken und Strafgefangenen in das Erwerbsleben sich neue Chancen gerade für BäuerInnen am Hof eröffnen. Die Autorin lotet aber auch durch Interviews mit BäuerInnen, KlientInnen und involvierten ExpertInnen aus, wo in der Praxis die Fallstricke eines solchen Engagements lauern und welche Rahmenbedingungen für die soziale Landwirtschaft deshalb unabdingbar sind. Die Arbeit schließt mit Schlussfolgerungen für den bevorstehenden einschlägigen Gesetzgebungsprozess in Südtirol. Die Jury hat sich entschieden, diese Masterarbeit auszuzeichnen, weil sie ein hochaktuelles Thema aufgreift, einem integrativen thematischen Ansatz ländlicher Entwicklung folgt und einen großen Erkenntnisgewinn beinhaltet.

Den Preis in der Kategorie „Österreich“ erhielt die Waldviertlerin Edith Schroll. Sie ist Absolventin der HLA Yspertal, der BOKU und der TU Wien. Ihre Diplomarbeit an der TU Wien **„Vierseithof. Nachhaltig. Weiterdenken. Nachhaltige Entwicklung regionaltypischer Hofstrukturen am Beispiel der Vierseithöfe im südlichen Waldviertel.“** greift ein für die Entwicklung des ländlichen Raumes seit langem in Fachkreisen bekanntes, aber noch kaum im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankertes Problem auf, nämlich das der sensitiven Nach- bzw. Umnutzung von landwirtschaftlichen Hofstellen. Wie breit thematisch diese Herausforderung anzulegen ist, zeigt die Verfasserin am besonders schwierigen Beispiel der großvolumigen Vierseithöfe in Einzellage, wie sie im südwestlichen Waldviertel vorzufinden sind. Die Arbeit erläutert den landwirtschaftlichen Strukturwandel, die traditionellen Siedlungs- und Hofformen im Waldviertel und die Ansprüche von Nachhaltigkeit im Bauwesen. In ihren „Handlungsempfehlungen“ werden für sieben Themenfelder (z.B. „Gebäudeform und räumliche Qualität“, „Ressourceneffizienz“) aufgrund vorausgehender fachlicher Überlegungen bestimmte der Nachhaltigkeit verpflichtete, oft durch Skizzen oder Fotos veranschaulichte, praxisnahe Realisierungs- und Materialempfehlungen abgegeben. Zudem wird im Gegenzug auch das angeführt, was es beim Umbau tunlichst zu vermeiden gilt. Wie akribisch die Verfasserin dabei gearbeitet hat, zeigt allein die Tatsache, dass dieser Abschnitt 60 Seiten umfasst.

Die Verfasserin endet mit einer Modellstudie, in der ehemalige Wirtschaftsteile eines existierenden Vierseithofes für die Wohnnutzung baulich adaptiert werden sollten. Dafür werden zwei Varianten geprüft: Erstens: Umbau mit Erhaltung des äußeren Erscheinungsbildes und zweitens: Umbau ohne Erhaltung des äußeren Erscheinungsbildes. Die Jury hat sich entschieden, die Arbeit auszuzeichnen, weil sie eine Folgeerscheinung des landwirtschaftlichen Strukturwandels zum Thema macht, die starke Auswirkungen auf Orts- und Landschaftsbild

hat, sich mit praxisnahen Empfehlungen unmittelbar an EntscheidungsträgerInnen und BauwerberInnen wendet, und sie die Wahrung der Bautradition mit in die Zukunft weisenden Nutzungen und Bautechniken verknüpft.

Voraussetzung für den Erhalt dieses Stipendiums war eine sehr gute Studienleistung sowie eine herausragende Masterarbeit oder Disser-

tation. „Wir wollen innovative Lösungsansätze hervorheben und starke Impulse für den ländlichen Raum setzen“, betonte Rupprechter.

AIZ/BMLFUW

BOKU News

7. BOKU-CAS Herbsttagung: „Spannungsfeld tierische Produktion: vielfältige Ansprüche verlangen einen systemischen Ansatz“

Moderne, hoch produktive tierische Produktionssysteme müssen vielfältige Ansprüche und Anforderungen erfüllen, die häufig konkurrieren. Die 7. BOKU-CAS Herbsttagung widmete sich der tierischen Produktion und dabei insbesondere dem Spannungsfeld zwischen den Ansprüchen der Gesellschaft, der Bäuerinnen und Bauern, der Konsumentinnen und Konsumenten, der Tiere, aber auch der Umwelt. In insgesamt 5 Vorträgen wurden aktuelle Fragestellungen zu den Themen Tierwohl („Schlachtung trächtiger Tiere: Ein wenig beachtetes Problem“, Univ. Prof. Dr. Christoph Winckler, Institut für Nutztierwissenschaften, BOKU), innovative Technologien in Tierzucht und Tierernährung („Moderne Technologien zur Umsetzung von Zuchtzielen“, Univ. Prof. Dr. Johann Sölkner, Institut für Nutztierwissenschaften, BOKU; „Technologische Futteraufbereitung als Beitrag zur Ressourcenschonung“, Univ. Prof. Dr. Martin Gierus, Institut für Tierernährung, Tierische Lebensmittel und Ernährungsphysiologie, BOKU), Ressourcenschonung („Klimafreundliche und ressourceneffiziente Ernährung der Wiederkäuer - Einblick und Ausblick“, Dr. Angela Schwarm, ETH Zürich) und



Ernährungssicherung (Ao.Univ.Prof. Dr. Werner Zollitsch, Department für Nachhaltige Agrarsysteme, BOKU) beleuchtet.

Die Tagung fand am Montag, 27. November 2017 im Wilhelm-Exner-Haus der Universität für Bodenkultur, Wien statt. Ein Link zur Videoaufzeichnung der Tagungsvorträge steht auf der Homepage des BOKU-CAS unter www.boku.ac.at/cas.html zur Verfügung.



Wintertagung: der Kompass für die Landwirtschaft



„Auch wenn wir uns bemühen, dass es unseren Gästen an nichts fehlt, die Diskussionsthemen sind kein Wohlgefühlprogramm. Wir packen die heißen Eisen an“, erläutert der Chefveranstalter der Wintertagung, der Präsident des Ökosozialen Forums Stephan

Pernkopf, das Konferenzdesign. Das Generalthema 2018 lautet „Von Milchseen zur Butterknappheit. Was kommt als Nächstes?“ und verspricht hitzige Debatten über die künftige europäische Agrarpolitik und die Folgen für die heimische Lebensmittelversorgung, über die Marktpreise und die Konsequenzen für die kleinteilige österreichische Landwirtschaft. Besonderes Augenmerk liegt diesmal auf den Chancen und den Fallstricken der Digitalisierung.

Vom 29. Jänner bis 2. Februar 2018 bietet die Wintertagung kompakte Informationen aus erster Hand rund um Themen der Land- und Forstwirtschaft. Mit insgesamt elf Fachtagen ist das Ökosoziale Forum in fünf Bundesländern zu Gast. Bei der nunmehr 65. Auflage der Wintertagung kommen nicht nur agrarpolitische Interessierte auf ihre Kosten, sondern auch Menschen aus der Praxis. Sie erhalten zahlreiche Experten-Tipps und Anregungen für die tägliche Arbeit von der Landtechnik bis zur Kommunikation, vom Pflanzenbau bis zur Tierhaltung, von Politik bis Wirtschaft.

Das Programm der Wintertagung finden Sie auf www.ökosozial.at

Von Milchseen zur Butterknappheit. Was kommt als Nächstes?

Interview mit DI Hans Mayrhofer, Generalsekretär des Ökosozialen Forums



Interview mit DI Hans Mayrhofer

Die Wintertagung des Ökosozialen Forums wird nunmehr zum 65. Mal die brennenden Fragen der Land- und Forstwirtschaft diskutieren. Heute steht diese – wieder einmal – vor einem Umbruch. Nicht nur eine Gemeinsame Agrarpolitik, sondern auch die Herausforderungen einer digitalen Welt werden in Zukunft noch stärker an Bedeutung gewinnen.

Welche Perspektiven für Vielfalt und Qualität schafft eine aktiv gestaltete Agrarpolitik und in welchem Maße können wir mitgestalten? „Das sind Fragen, die uns alle betreffen. Der Ausspruch von Eduard Hartmann, Landwirtschaft geht alle an, ist heute noch immer aktuell“, sagt BOKU-Absolvent und Generalsekretär des Ökosozialen

Forums DI Hans Mayrhofer. Warum, wollen wir im Interview klären.

Herr DI Mayrhofer, warum ist es so wichtig, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen?

Agrarpolitik ist mehr als Bauernpolitik. Agrarpolitik prägt Kultur, unsere Lebenswelt und unsere Umweltqualität. Helmut Kohl hat schon gesagt: Agrarpolitik ist immer Gesellschaftspolitik für den ländlichen Raum.

Welche Rolle spielt die Wintertagung in diesem Zusammenhang?

Fortschritt findet statt. Egal ob wir in Österreich dafür oder dagegen sind, ob wir uns fürchten oder mutig vorangehen, wobei Letzteres leider nicht oft vorkommt.

Die Wintertagung ist seit Jahrzehnten das zentrale Diskussionsformat für die Entwicklung der ländlichen Zonen in Österreich. Nationale und internationale Expertinnen und Experten stellen sich der Diskussion mit Menschen aus der Praxis. Nicht zuletzt daraus entwickeln auch wir unsere Idee der Ökosozialen Marktwirtschaft weiter.

Oft stehen AkteurInnen der Land- und Forstwirtschaft dem Thema Digitalisierung sehr skeptisch gegenüber. Welchen Grund hat das?

Ich denke, hier überwiegt die Skepsis, weil hohe Kosten erwartet werden. Wie ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis von digitalen Systemen? Diese Frage ist natürlich für Betriebe mit kleinen und mittleren Strukturen besonders relevant. Die Chancen für mehr Effizienz und Umweltschonung können daher oft nicht genutzt werden. Hier sehe ich Handlungsbedarf für Politik und Interessenvertretung. Kleine und mittlere Unternehmen brauchen Unterstützung, um am Stand der Technik bleiben zu können. Wir brauchen so etwas wie Empowering der österreichischen Land- und Forstwirtschaft zur Digitalisierung. Das betrifft Biobetriebe genauso wie andere moderne Familienbetriebe. Und es ist auch gerechtfertigt. Der Nutzen entsteht ja nicht nur für die BetriebsführerInnen, sondern auch für die Gesellschaft: mit weniger Pflanzenschutzinsatz, gezielter Düngung und weniger Überfahrten.

Wie kann man, Ihrer Meinung nach, die Gratwanderung zwischen Authentizität, traditioneller und digitaler Welt schaffen?

Familienbetriebe und die damit verbundenen Besitzstrukturen müssen unterstützt werden. Um unsere bäuerlichen Betriebe für die Zukunft zu wappnen, brauchen wir eine hohe Eigenkapitalausstattung. Und der ländliche Raum muss leben: Nur belebte ländliche Räume erhalten unsere Kultur! Dabei kommt es nicht darauf an, ob jemand mit der Sense mäht oder einen Mähroboter für die Bergmäher steuert. Wichtig ist, die Verbundenheit mit dem Land und dem



Willen, dieses in einem guten Zustand zu hinterlassen. Das wiederum ist die Grundidee von Familienbetrieben.

Welche Perspektiven für Vielfalt und Qualität schafft denn nun eine aktiv gestaltete Agrarpolitik und in welchem Maße können wir mitgestalten?

Agrarpolitik hat die Aufgabe, Langfristigkeit und damit Nachhaltigkeit zu ermöglichen. Nur jemand, der die Gewissheit hat, dass er oder sie auch noch in sieben oder zehn Jahren das Land bewirtschaften kann und auch dann noch ein Auskommen mit dem Einkommen hat, wird über das Hier und Jetzt hinausdenken und handeln. Wir wollen Agrarpolitik mitgestalten. Dazu müssen wir alte Handlungsweisen hinterfragen, neueste Erkenntnisse in Entscheidungen berücksichtigen und auf dieser Basis eine verlässliche und berechenbare Politik unterstützen. Für uns ist das im Sinne von Josef Riegler nur möglich, wenn Agrarpolitik gleichermaßen sozial und umweltverträglich ist und auf einer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beruht. Genau das bezweckt das Ökosoziale Forum mit der Wintertagung.

Was bedeutet das für Österreichs Eigenversorgung?

Aktive Agrarpolitik ist auch Sicherheitspolitik: Qualität und Sicherheit von Lebensmitteln sind die natürlichsten Interessen eines Staates. Konflikte der Zukunft werden sich verstärkt auch um natürliche Ressourcen drehen. Österreich hat hier Verantwortung, sich nicht aus der Produktion zu verabschieden und ein Disneyworld der Landwirtschaft zu werden. Diese Verantwortung ist auch eine globale – nur weil wir es uns leisten können, ist es noch lange nicht nachhaltig, Lebensmittel aus dem Ausland zu beziehen. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir mit unseren eingeführten Lebensmitteln CO₂-Emissionen durch Transport, aber auch Sozial- und Umweltkosten mitimportieren.

Wie können wir diese Themen der breiten Öffentlichkeit schmackhaft machen, wenn wir selbst manchmal „den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen“?

Landwirtschaft ist in aller Munde – und das meine ich nicht nur im übertragenen Sinn. Essen ist der unmittelbarste Weg, um Menschen für Landwirtschaft zu interessieren. Egal ob VeganerInnen, Omnivore, Karnivore oder FlexitariarInnen – alle müssen essen. Diese persönliche Betroffenheit ist der Schlüssel zu den Menschen. Nach dem jahrelangen Überfluss und der Überproduktion, ertappen wir uns dabei, von Ereignissen, wie der Butterknappheit nahezu überrumpelt

zu sein. Die große Chance besteht darin, aktive Überlegungen anzustellen, was als nächstes kommt und wie wir gemeinsam weiter machen wollen. Dazu muss ich auch aktiv kommunizieren, mittels moderner Kommunikationsmethoden und einer Botschaft, die bei den Zielgruppen ankommt. Da muss man manchmal auch aus eingefahrenen Pfaden ausbrechen. Genau das versuchen wir seit vier Jahren mit unserem Kommunikationstag. Das ist wie bei einem gesunden Wald: Manchmal braucht es einen Femelhieb, damit wieder neue Bäume in den Himmel wachsen können. Wird Neues kategorisch abgelehnt, kann weder der Wald noch die Kommunikation ihre Funktionen erhalten.

Warum ist es so wichtig, alle ins Boot zu holen und eine gemeinsame Basis zu finden?

Unsere agrarischen Strukturen und belebten ländlichen Räume sind nicht in Stein gemeißelt. Wenn wir Gutes erhalten wollen, müssen wir uns von einigen Dingen verabschieden und neuen Ideen Chancen geben. Es reicht nicht mehr, nur mit der Gießkanne zu verteilen. Es braucht gesamtheitliche Konzepte für ländliche Regionen: von der Agrar- bis hin zur Familienpolitik, von der Weiterentwicklung von Umweltprogrammen über Digitalisierungsausbau, Verkehrsanbindungen bis hin zur Ganztagesbetreuung für Kinder am Land. Das wird nicht billiger werden, im Gegenteil. Aber wer Österreich kennt, dem fallen auf Anhieb auch Einsparungspotentiale ein. Investitionen in unseren ländlichen Regionen kommen letztlich dem ganzen Land zugute. Sie sorgen für eine resiliente Entwicklung in Österreich, wenn sie nach ökosozialen Grundsätzen erfolgen.

Niederösterreich bekommt Fachhochschule für Agrartechnologie

In Niederösterreich startet ab Herbst 2018 am Standort Wieselburg ein Fachhochschul (FH) -Studiengang für Agrartechnologie mit 25 Studierenden. Das haben Bundesminister Harald Mahrer, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Agrarlandesrat Stephan Pernkopf im Zuge einer Pressekonferenz in St. Pölten bekanntgegeben. „Heute können wir einen weiteren Meilenstein in der Hochschul-Entwicklung in Niederösterreich präsentieren. Niederösterreich ist das erste Bundesland mit einem FH-Studiengang für Agrartechnologie, an dem im Vollausbau dann 75 Studierende teilnehmen können“, sagte Mikl-Leitner.

Der neue FH-Studiengang sei ein weiteres bedeutsames „Upgrade für das Agrarland Niederösterreich“, freute sich Pernkopf über die Entscheidung. Innovationen in der Landwirtschaft müssten erforscht, aber auch praxistauglich sowie leistbar für die Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung gestellt werden können, betonte er. Der Standort Wieselburg biete „ein ideales Umfeld für den praxisorientierten Unterricht und für die Forschung“, zeigte sich Pernkopf überzeugt. Mahrer hob in seiner Stellungnahme den großen Stellenwert der Digitalisierung hervor. In Zukunft brauche es eine Vielzahl an Spezi-

alisten, und daher müsse man die Digitalisierung ebenso in bestehende Lehrberufe hineinbringen wie in die Ausbildung an den höheren technischen Lehranstalten oder auch im Hochschulbereich. Eine darauf abzielende Ausschreibung für die Fachhochschulen sehe insgesamt 450 Studienplätze vor, 110 davon würden nach Niederösterreich gehen. Neben Wieselburg seien 30 Studienplätze an der FH Krems und 25 Studienplätze an der FH St. Pölten für den Studiengang „Data Science and Digital Business Analytics“ sowie 30 Studienplätze für Robotik an der FH Wiener Neustadt bewilligt worden, ergänzte Mikl-Leitner. (aiz)

Monitoring von Beta Kasein über die Genomische Selektion

Ab Oktober 2017 wird im Rahmen der Routine zur Genomischen Selektion auch der Allelstatus der Tiere für die verschiedenen Beta Kasein Varianten über die SNP-Chip Genotypisierung bestimmt. Die Ergebnisse werden in Form der beiden Hauptallele A1 und A2 für die untersuchten Tiere veröffentlicht.

Im Verlauf des letzten Jahres haben die Anfragen aus der Praxis zu diesem Thema sprunghaft zugenommen. In diesem Artikel soll der Frage nachgegangen werden, ob der Hype um die A2 Milch durch die wissenschaftliche Faktenlage zu rechtfertigen ist.

Kaseine in der Milch

Das Kuhmilchweiße setzt sich zu 80% aus Kaseinen und zu rund 20% aus Molkeneiweiß zusammen. Beta-Kasein ist innerhalb der Kaseineiweiße mit rund 30% der zweitwichtigste Bestandteil. Durch Mutationen sind im Laufe der Stammesgeschichte des Rindes verschiedene Varianten von Betakasein entstanden. Derzeit sind 15 solche Varianten bekannt. Die Beta-Kaseine A1 und A2 sind dabei bei unseren Rindern die weitaus häufigsten Varianten. Wesentlich seltener kommen die Varianten A3 (A2-ähnlich), B (A1-ähnlich), C (A1-ähnlich) und I (A2-ähnlich) vor. Die Frequenz des A2 Allels liegt derzeit bei Fleckvieh bei rund 60-65%, bei Holsteins zwischen 60 und 70% und bei Braunvieh zwischen 80-85%. Es gibt Rinderrassen wie das Guernsey oder Jersey Rind mit sehr hohen A2 Frequenzen bzw. Rassen wie die Norwegischen Roten mit sehr hohen A1 Frequenzen.

Hypothesen ab Ende der 90er Jahre

Die Diskussion um A1 bzw. A2 begann bereits Ende der 90er Jahre. Dreh- und Angelpunkt der Diskussion ist ein Stoff, der beim Abbau von A1 Milch im Verdauungstrakt entsteht: Beta-Casomorphin 7 (BCM-7). Dieser Stoff wird beim Abbau von A2 Milch nicht oder nur in sehr geringen Mengen gebildet. BCM-7 wurde zunächst mit einem erhöhten Risiko für die Entstehung von Krankheiten wie Typ1 Diabetes, Herzinfarkt und Autismus in Verbindung gebracht. Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und das deutsche Max-Rubner-Institut haben in den Jahren 2009 bzw. 2016 die betref-

fenden Studien geprüft und kamen zu dem Schluss, dass es keine wissenschaftlich belegten Zusammenhänge zwischen dem Konsum von A1-Milch und den genannten Erkrankungen gibt.

Milchallergien und -unverträglichkeiten

In den letzten Jahren hat sich die A2 Diskussion vermehrt auf das Thema Milchunverträglichkeit verlagert. Hier müssen zunächst einmal die Begriffe Milchallergie und Milchunverträglichkeit geklärt werden. Bei einer Allergie reagiert das menschliche Immunsystem auf das Milcheiweiß (häufig auf Kasein-Hauptbestandteil S1) mit schweren Symptomen. Bei einer Unverträglichkeit dagegen reagiert vor allem die Verdauung. Der Mensch, der an einer Unverträglichkeit leidet, verträgt das Milcheiweiß bis zu einer individuellen Toleranzgrenze. Dann reagiert der Körper mit Blähungen, Krämpfen und Durchfall. Während sich eine Allergie durch einen Bluttest eindeutig nachweisen lässt, ist dies bei einer Milcheiweißunverträglichkeit nicht möglich. Daneben gibt es noch die Milchzuckerunverträglichkeit (Laktoseintoleranz). Diese tritt bei rund 20% der erwachsenen Bevölkerung auf und ist durch eine genetisch bedingte Beeinträchtigung der Produktion des Enzyms Laktase verursacht, die den Milchzucker im Körper abbaut. Obwohl die Symptome der Laktoseintoleranz einer Milcheiweißunverträglichkeit ähnlich sind, sind die Ursachen doch grundverschieden.

Aktuelle Humanstudien

Es gibt derzeit zwei Studien, die beim Menschen durchgeführt wurden und den Einfluss des Konsums von A1 bzw. A2 Milch untersucht haben. Beide Studien sind mit 41 bzw. 45 Teilnehmern mit Milchunverträglichkeiten als eher klein zu beurteilen. Außerdem ist zu beachten, dass die untersuchten Personen aus Asien stammten und vor Beginn der Studie angegeben hatten, dass sie Milch im Allgemeinen schlecht vertragen. Die Studien zeigten für diese Personen weniger Beschwerden beim Konsum von A2 Milch. Dies traf auch für die Teilnehmer mit nachgewiesener Laktoseintoleranz zu. Dieses Ergebnis ist unerwartet, denn A2 Milch weist einen normalen Milchzuckergehalt auf. Diese beiden Studien sind zwar ernstzunehmende Arbeiten, reichen aber bei weitem nicht für eine abschließende Beurteilung aus. Insbesondere fehlt eine Beurteilung der Relevanz der statistischen Befunde. Erschwerend kommt hinzu, dass die beiden Humanstudien von der a2 Milk Company Limited (Neuseeland) finanziert und mit verfasst wurden, die ein unmittelbares wirtschaftliches Interesse aus der Verwertung der Ergebnisse hat.

Schlussfolgerung

Die Milch unserer Kühe enthält ohnehin schon 65% bis 80% A2-Kasein. Ernsthaftes gesundheitliche Beeinträchtigungen durch den Konsum von A1-haltiger Milch können nach sorgfältiger Abklärung durch renommierte europäische Einrichtungen so gut wie sicher ausgeschlossen werden. Nach den vorliegenden Ergebnissen zu Verdauungsbeschwerden durch A1-haltige Milch könnte reine A2-Milch ein interessantes Produkt für den asiatischen Markt werden. Dies gilt aber in erster Linie für Trinkmilch, Käseprodukte. Andere Milcherzeugnisse sind noch nicht abgeklärt. Ob die Ergeb-

nisse für den europäischen Markt überhaupt irgendeine Relevanz besitzen, kann im Moment noch nicht gesagt werden, hierzu wären europäische Studien notwendig. Die Erfahrungen aus 5.000 Jahren Milchkonsum lassen jedoch nicht allzu viel erwarten.

Angesichts der internationalen Konkurrenz in der Rinderzucht im Genomik-Zeitalter sollten wir uns genau überlegen, welche zusätzlichen Merkmale wir in den Selektionsprozess aufnehmen. Eine radikale Selektion auf A2/A2-Bullen würde uns zwei Drittel aller Selektionskandidaten kosten. Wir sollten daher abwarten, bis belastbare und wissenschaftlich abgesicherte Fakten vorliegen, bevor wir Milcheiweißvarianten in der Zucht berücksichtigen. Bis dahin sollten wir die Genotypisierung der A1/A2 Variante im Sinne eines genetischen Monitorings weiterführen.

Dr. H. Schwarzenbacher (ZuchtData), Dr. R. Emmerling (Lfl Grub) Prof. Dr. K. U. Götz, (Lfl Grub) für das ZWS-Team DE-AT-CZ



Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Sozialpartner neu denken

Österreich ist ein Land der Bünde, Gewerkschaften, Kammern, Vereine und vor allem auch eine Republik der Ehrenamtlichen. Alle Berufsgruppen, selbst die Landarbeiter, Ärzte, Rechtsanwälte und Notare, sind freiwillig oder im Wege der Pflichtmitgliedschaft organisiert. Die Mitgliederdichte der Parteien, Organisationen und Vereine prägt das politische Machtgefüge und die sozialen Netzwerke. Einmalig in Europa ist die sogenannte „Sozialpartnerschaft“, das sind die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), die Landwirtschaftskammern, die Bundesarbeiterkammer (AK) und der Gewerkschaftsbund (ÖGB). Während die Kammerorganisationen öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften im Verfassungsrang mit gesetzlicher Pflichtmitgliedschaft sind, ist die Industriellenvereinigung eine Interessensvertretung mit Freiwilligkeit. Der ÖGB und die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ) sind Vereine. Im Zuge der türkis (schwarz)-blauen Regierungsverhandlungen standen die Pflichtmitgliedschaft und die Struktur der Sozialpartner auf dem Prüfstand. In der WKÖ wurde der Generationswechsel bereits eingeleitet. Christoph Leitl scheidet 2018 als Präsident des Wirtschafts-

bundes und der Kammer aus, Harald Mahrer folgt ihm nach. Rudolf Kaske, Präsident der Arbeiterkammer, zieht sich ebenfalls im April 2018 zurück. Beide prominente Sozialpartner vertreten vehement die Pflichtmitgliedschaft in den Kammern, die vor allem von FPÖ und NEOS kritisch hinterfragt wird. Der Kanzleranwärter Sebastian Kurz

möchte jedenfalls auch eine klare Trennlinie zwischen Regierungsarbeit und Sozialpartner.

Sozialer Friede und ökonomische Stabilität

Unbestritten ist, dass diese Form der Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern für den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes nach 1945 sowie für die ökonomische und soziale Stabilität viel geleistet hat. Ohne tatkräftige Unterstützung der Sozialpartner wäre auch der EU-Beitritt Österreichs nicht zu bewältigen gewesen. Die Hauptaufgabe der Kammerorganisationen ist die Interessensvertretung, Beratung und Förderung der Mitglieder und die Vereinbarung von Kollektivverträgen (800), Lohnabschlüssen sowie arbeitsrechtliche Regelungen. Der Begründer der Wirtschaftskammer und ÖVP-Bundeskanzler Julius Raab (1891 bis 1964), sein kongenialer sozialdemokratischer Partner und erster Präsident des ÖGB, Johann Böhm (1886 bis 1959) sind legendäre Repräsentanten der Sozialpartnerschaft. Dazu zählen auch Rudolf Sallinger (1916 bis 1992), Präsident der Bundeswirtschaftskammer von 1966 bis 1990, sowie Anton Benya (1912 bis 2001), Präsident des ÖGB (1963 bis 1987), die auch in Zeiten der ÖVP- und SPÖ-Alleinregierungen von 1970 bis 1983 sehr wesentlich zum sozialen Frieden beitrugen. Die Wirtschaftskammer mit ihren Teilorganisationen und Innungen kassiert jährlich rund 900 Millionen Euro von ihren Mitgliedern, die Arbeiterkammern nehmen 400 Millionen Euro ein. Für die Landwirtschaftskammern sind die flächengebundenen Pflichtbeiträge und wegen des agrarischen Strukturwandels (zahlenmäßiger Rückgang der Betriebe) unverzichtbar, wenn sie ihren Beratungs- und Förderungsauftrag weiter erfüllen sollen. In allen Organisationen wird darüber nachgedacht, wie in Zukunft die Aufgaben effizienter und sparsamer erfüllt werden können, zumal die ÖVP/FPÖ-Regierung ein schwieriger Partner werden könnte. Mitgliederbefragungen ergaben immer wieder sowohl bei der Arbeiter- als auch Wirtschaftskammer hohe Zufriedenheit. Die Landwirtschaftskammern freuen sich auch über große Zustimmung für die Service- und Beratungsleistungen. Im Strategiepapier „Agrarischer Ausblick 2025“ der LK-Österreich wird dem Diskussionsprozess in allen Interessensvertretungen, Sozialpartner neu denken, entsprochen. Eine Bündelung der zentralen Aufgaben, z.B. Planung, Steuerung, EDV und effizientere Kooperationen mit zahlreichen Fachorganisationen bis zur Bildung von Branchenverbänden wird vorgeschlagen. Der Präsident der Industriellenvereinigung, Egon Kapsch, bringt die aktuelle Diskussion auf den Punkt: Mehr Österreich- und weniger Klientelpolitik. Mit Ausnahme von Luxemburg ist die bestehende Sozialpartnerschaft in Österreich jedenfalls ein Ausnahmemodell.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Anmerkung:

Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben.

Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail (birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at), damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!

ALUMNI/AGRAR- und UMWELTPÄDAGOGIK

BOKU Alumni Glühweinstand

Ausgeschenkt haben die Professoren Manfred Gronalt vom Institut für Produktionswirtschaft und Logistik und Josef Eitzinger von der Meteorologie. Der Erlös kommt dem Mentoring Programm für BOKU Studierende zugute, dass im März 2018 wieder startet.



Fotocredit: ©BOKU Alumni

alumni
alumni.boku.ac.at



Terminavis:

BOKU Praktikumstag 2018

18. Jänner 2018

Eine Podiumsdiskussion mit namhaften Firmen und Vergabe von Praxisplätzen an TeilnehmerInnen, sowie Erfahrungsberichte über Auslandspraktika und eine Präsentation über „Richtig Bewerben“ erwartet die TeilnehmerInnen.

Jobwoche 2018

13. bis 22. März 2018

Jeder Studienrichtung wird ein Tag mit Fragen zum Jobeinstieg, zu Karriereperspektiven, Zusatzqualifikationen, Bewerbungsunterlagen etc. gewidmet, Bewerbungsfotoaktion und kostenloser Lebenslauf-Check inklusive.

Näheres auf alumni.boku.ac.at/kalender

AUS DEN LÄNDERN

Treffen der Landesgruppe OÖ in Kremsmünster und Schlierbach

Das traditionelle Jahrestreffen der Landesgruppe Oberösterreich unseres Absolventenverbandes fand heuer am Freitag, 20. Oktober 2017 statt. Auf Initiative von Koll. Fanz Pilz trafen sich eine bunte Schar Kolleginnen und Kollegen bei den Eiermachern in Kremsmünster und dann weiter in Schlierbach zu einem spannenden und abwechslungsreichen Nachmittag.

DIE EIERMACHER (eiermacher.at)

Das Kremstal rund um die Gemeinde Schlierbach (OÖ) entwickelte sich in den 1970er Jahren zu einem Zentrum für die Geflügelvermehrung.

Ein Dutzend Landwirte hielten hier Elterntiere für die Aufzucht von Legehennen.

1986 gründeten siebzehn Gesellschafter die *Geflügel GmbH Schlierbach* mit dem Ziel der gemeinsamen Vermarktung von Bruteiern und Junghennen.

2004 eröffnet die Geflügel GmbH die erste Bio-Eier-Packstelle Österreichs. Ab 2007 gab es auch eine eigene Packstelle für Boden- und Freilandhaltungseier am Firmensitz in Schlierbach.



Die Sonnenseite des Absolventen-Lebens

Im November 2015 wurde die Geflügel GmbH Schlierbach in „Eiermacher GmbH“ umfirmiert.

Seit 1. Dezember 2015 befindet sich der Firmensitz am neuen Betriebsareal in Kremsmünster.

Geschäftsführer *Manfred Söllradl* führte uns durch die derzeit modernste Eierpackstelle Österreichs, die auf dem Gebiet der Bio-Eier marktbeherrschend ist. In einer anschließenden Firmenpräsentation und Diskussion erhielten wir auch Einblick in die weiteren Geschäftsfelder der Eiermacher: die Brüterei, die Bio-Junghahn-Vermarktung und das sich unmittelbar in den Startlöchern befindliche Bio-Mastenten-Projekt.



Betriebsrundgang bei den Eiermachern mit GF Manfred Söllradl (links)



Teilnehmer/innen am Jahrestreffen der Landesgruppe OÖ vor dem Betriebsgebäude der Eiermacher GmbH

STIFT SCHLIERBACH (stift-schlierbach.at)

Weiters machten wir im Zisterzienserstift Schlierbach Station. Wir kamen in den einmaligen Genuss einer Stiftsführung durch unseren Kollegen DI Franz PILZ, der uns insbesondere auf die augenscheinliche Marienverehrung der Zisterziensermönche aufmerksam machte.



Koll. Franz Pilz in seinem Element

Durch das herrliche Herbstwetter war uns die abschließende Käseverkostung auf der Sonnenterasse des Stiftes vergönnt.

ZUKUNFTSAKADEMIE SPES (spes.co.at)

Den Abschluss des Jahrestreffens bildete der Besuch im Bildungshaus

SPES in Schlierbach, wo uns GF DI Peter Jungmeier erklärt hat, wieso vieles von SPES hervorgebracht wurde und weiter ausstrahlt:

SPES ist die Abkürzung für Studiengesellschaft für Projekte zur Erneuerung der Strukturen und wurde 1982 basierend auf den Thesen zur Bedeutung der ländlichen Strukturen für eine positive Gesellschaftsentwicklung von Zukunftsforscher Univ.-Prof. Dr. Hans Millendorfer als Verein gegründet.



Koll. Peter Jungmeier präsentiert SPES Betriebsgebäude der Eiermacher GmbH

Heute versucht SPES mit seinen Angeboten Menschen zu ermöglichen, Sinn zu finden nach dem Motto: „Wer Werte verwirklicht, schafft Sinn!“ Darüber hinaus fördert SPES die innovative, schöpferische Kraft im Menschen, die ihn/sie befähigt, Ideen zu entwickeln, sich selbst und die Gemeinschaft zu entfalten und Möglichkeiten auszuschöpfen.

Die Prinzipien von SPES für die Zukunftsgestaltung sind:

- Lebensqualität durch Ausgewogenheit der Sach-, Beziehungs- und Sinnenebene
- Langfristigkeit und Nachhaltigkeit – Verantwortung für kommende Generationen
- Vielfalt ist wichtig als Voraussetzung für Wahlmöglichkeit und Stabilität
- Eigenverantwortung und Selbstorganisation – wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe
- Pro statt Contra – positive Zukunftsbilder geben Kraft
- Immaterielle Erfolgsfaktoren sind materiellen Ergebnissen vorgelagert
- Kooperation und Partnerschaftlichkeit – wir erreichen Ziele gemeinsam, die keiner alleine erreichen könnte
- Nähe und Regionalität

Dir. DI Dr. Hubert Fachberger

AUFGELESEN



BILDATLAS SAMEN

Über 250 Samen der wichtigsten Nutzpflanzenarten mit Bild und detaillierter Beschreibung

von Michael Dachler
550 Seiten; DLG – Verlag;
ISBN 978-3-7690-0845-6
Preis: € 69,90

Der ehemalige Institutsleiter am Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft (BFL) und danach an der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) hat – und das kann man wohl sagen – ein Standardwerk der Samen von Nutzpflanzenarten verfasst. Über 250 Samen werden in Bild und Text ausführlich dargestellt.

Im vorliegenden Buch werden die Samen vornehmlich von jenen Nutzpflanzen vorgestellt und detailliert beschrieben, die für das gemäßigte Klima typisch und auf Acker- und Gemüseanbauflächen bzw. für das Grünland am geeignetsten sind. Darüber hinaus werden auch die wichtigsten Weltwirtschaftspflanzen angeführt.

In der Beschreibung der Samen (lateinischer Namen sowie die Namen der Pflanzen in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache) finden sich folgende Angaben:

Verwendung, Chromosomenzahl, Tausendkorngewicht, Größe, Farbe, Form, Saatmenge, Saattiefe, Reihenweite, Standort und Nutzung. In ausgewählten Fällen kommt dann noch die Fruchtfolge, der Saattermin und die Keimtemperatur hinzu.

Die Samen werden unter folgenden Pflanzengruppen behandelt: Getreide (Weizen, Mais etc.) Pseudocerealien (Amarant, Buchweizen etc.), Gemüse (Blatt-, Frucht- und Wurzelgemüse), Ölpflanzen (Raps, Sonnenblume etc.), Grünlandpflanzen (Gräser und Leguminosen), Faserpflanzen (Baumwolle, Flachs etc.), Farbstoffpflanzen, Arzneipflanzen und Gewürzpflanzen.

Das in dieser Form wohl einzigartige Buch gibt – nicht zuletzt durch die reiche, ganzseitige Bebilderung – einen hervorragenden Überblick über die Samen landwirtschaftlicher Nutzpflanzen, deren Eigenschaft und deren Verwendungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft. Auf Grund seines Umfangs und seiner spezifischen, detailgenauen Beschreibung kann man das Buch zweifellos als „reichhaltig bebildertes Samen-Lexikon“ bezeichnen und sollte in keiner Bibliothek einschlägiger Institutionen fehlen.

Harald K. Berger

AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

Who is Who

Folgende Absolventen wurden bei der Wahl in den Nationalrat am 15. Oktober gewählt:

BM a.D. Dipl.-Ing. Niki **BERLAKOVICH**, Burgenland
BM a.D. Dipl.-Ing. Andrä **RUPPRECHTER**, Tirol

HR Dir. Dipl.-Ing. Alois **ROSENBERGER**, Francisco Josephinum
Wieselburg

Ehrungen, Bestellungen und Beförderungen in der LKNÖ zum 31.12.2017:

Kammeramtssekretär DI Gerald **HOHENAUER** (Pensionierung – Große Goldene Kammermedaille)
OLWR DI Manfred **STEINKELLNER** (Bestellung zum Direktionssekretär)
OLWR DI Andreas **SCHLAGER** (Bestellung zum Leiter des Referats Invekos)
OLWR DI Bernhard **LÖSCHER** (Verlängerung der Bestellung zum Leiter der Bezirksbauernkammer Zwettl)

OLWR DI Gerhard **SALZMANN** (Verlängerung der Bestellung zum Leiter der Referats 5.2 Förderung)
LWR DI Christian **KORNHERR** (Verleihung des Titels „Oberlandwirtschaftsrat“)
LWR DI Paula **PÖCHLAUER-KOZEL** (Verleihung des Titels „Oberlandwirtschaftsrätin“)
Prof. Dr. nat. techn. Othmar **NESTROY** (Mitglied der Mitscherlich Akademie für Bodenfruchtbarkeit.)

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende September 2017.

Zur besserer Orientierung ist – soweit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der Kollege/die Kollegin tätig war bzw. noch ist.

95. Geburtstag

Brigadier Dipl.-Ing. Hubert **HILTSCHER**, (16.03.)
 KR Dipl.-Ing. Dr. Gerhard **RUPP**, WÖV (24.03.)
 Dipl.-Ing. Herwig **DEMOULIN**, Finanzamt Kufstein (26.03.)

90. Geburtstag

OSTR Dipl.-Ing. Nora **MATZINGER**, Hochschule für Agrar- und
 Umweltpädagogik (03.10.)
 Dipl.-Ing. Karl **NAGL**, BA f. Pflanzenbau (03.02.)

85. Geburtstag

Dipl.-Ing. Richard **LEITNER**, LR Stmk (23.01.)
 Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut **ROSSRUCKER**, BOKU (29.03.)

80. Geburtstag

Dipl.-Ing. Alois **LEITNER** (09.01.)
 Dipl.-Ing. Dr. Engelbert **KÖSSLER**, Sterzing/ Südtirol (12.01.)
 Dipl.-Ing. Rotraut **UHLIK**, Klosterneuburg (20.01.)
 HR Dipl.-Ing. Ludwig **BRANDNER**, LK OÖ (24.01.)

75. Geburtstag

Dipl.-Ing. Hans **WOLFGRUBER**, LR Sbg (31.01.)
 OLWR Dipl.-Ing. Dr. Hans **POSCH**, BBK Hartberg (05.02.)
 Dipl.-Ing. Werner **MITTER**, FS Schlierbach (07.02.)
 Prof. DI Dr.nat.techn. Jakob **NEYER**, LW FS Hohenems, Landwirt
 (21.02.)
 MR Dipl.-Ing. Dr. Robert **KERNMAYER**, BMLFUW (02.03.)
 Prof. Dipl.-Ing. Peter **EBNER** (03.03.)
 HR Gen. Dir. Dipl.-Ing. Arnold **KÖCHL**, AGES (14.03.)
 OLWR Dipl.-Ing. Karl **FUHRMANN**, LK Bgld (23.03.)
 Dipl.-Ing. Dr. Josef **HEIDECKER**, Donau Chemie (25.03.)

70. Geburtstag

Dipl.-Ing. Dr. Nabeal **BADAWY** (10.01.)
 OLWR Dipl.-Ing. Leopold **RITTLER**, LK NÖ (22.01.)
 Dipl.-Ing. Janos **VAS**, AMA (04.02.)
 OLWR Dipl.-Ing. Günther **WIEDNER**, LK NÖ (05.03.)
 Dipl.-Ing. Rudolf **HAUSMANN**, LK Ö (19.03.)
 Dipl.-Ing. Josef **HUMPEL**, Weingut (26.03.)
 Dipl.-Ing. Karl **LATSCHENBERGER**, Landwirt, Geflügelhof
 (27.03.)

65. Geburtstag

RL OLWR Dipl.-Ing. Wolfgang **WEIGL**, LK NÖ (28.01.)
 Dipl.-Ing. Josef **STARMAN**, selbständig (01.02.)
 Dipl.-Ing. Josef **ZACH**, BIOSERVICE Zach GmbH, Gmünd (07.02.)
 Dipl.-Ing. Josef **EDELMANN**, LR NÖ (25.02.)
 Dipl.-Ing. Erwin **AROCKER**, RWA Bereich Staatgut (28.02.)
 AL Dipl.-Ing. Dr. Andreas **KOUTNY**, LK Tirol (30.03.)
 Dipl.-Ing. Johann **BARTHOFER**, FJ Wieselburg (31.03.)

60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Franz **SCHLÖGL**, Regional- und Projektberater, selbständig
 (07.01.)
 Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Wolfgang **WETSCHEREK**,
 BOKU (21.01.)
 Dipl.-Ing. Wolfgang **BAUMGARTNER**, Landeslehranstalt Lienz
 (02.03.)
 Dipl.-Ing. Anna **PROTZ-SEIWALD**, LFS-Kleßheim (18.03.)

55. Geburtstag

Dipl.-Ing. Christoph **HENÖCKL**, GF GARANT Tiernahrung GesmbH
 (02.01.)
 Dipl.-Ing. Herfried **WEISS**, Ölmühle Bruck (12.01.)
 Dipl.-Ing. Johannes **NESENSOHN** (14.01.)
 Dipl.-Ing. Kurt **EICHHOLZER** (22.01.)
 Dipl.-Ing. Veronika **VEITS**, Commission Europeenne, Direction Gene-
 rale VI Agric (23.01.)
 Dipl.-Ing. Katharina **WEINOLD** (25.01.)
 Dipl.-Ing. Dr. Matthias **LENTSCH**, BMLFUW (27.01.)
 Dipl.-Ing. Elisabeth **LEBEDA-KOLLMANN** (28.01.)
 Dipl.-Ing. Alexandra **WESELKA**, (05.02.)
 Dipl.-Ing. Dr. Martina **KOWARZ** (25.02.)
 Dipl.-Ing. Otto **SCHÜTZ** (04.03.)
 Dipl.-Ing. Andrea **STEINBÖCK**, AGES (06.03.)
 Dipl.-Ing. Bernhard **TSCHARRE**, LK Ktn (07.03.)
 Dipl.-Ing. Ursula **SABITZER** (15.03.)
 Dipl.-Ing. Georg **JURITSCH**, LR Sbg (17.03.)
 Dipl.-Ing. Irmgard **MITTERWALLNER**, LK Sbg (20.03.)
 Dipl.-Ing. Anna **THEIL-GANGL**, SGS Austria Controll-Co GesmbH
 (21.03.)
 Dipl.-Ing. Josef **BRAUNSHOFER**, Molkereiverband NÖ (22.03.)
 Dipl.-Ing. Josef **WINTER**, HLA Graz Eggenberg (31.03.)

50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Dr. Leopold **KIRNER**, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (08.01.)

Dipl.-Ing. Barbara **DOPPELBAUER**, AMA (24.01.)

Dipl.-Ing. Angela **PAIL**, Ldw. Bezirksreferat Eistenstadt (30.01.)

Dipl.-Ing. Wolf **REHEIS** (06.02.)

Dipl.-Ing. Christian **FRENKENBERGER**, TB & G Frenkenberger GmbH und Take Hemp GmbH Hallwang (22.02.)

Dir. DI Dr. Hubert **FACHBERGER**, HBLA St. Florian (23.02.)

Dipl.-Ing. Karin **HUBMANN**, AMA (02.03.)

Dipl.-Ing. Walter **KALTZIN** (15.03.)

Dipl.-Ing. Gerhard **HÖRLESBERGER**, AMA (16.03.)

Dipl.-Ing. Ingrid **LANGER** (20.03.)

Verstorben

OLWR Dipl. Ing. Herbert **MOSER**, BBK Kirchberg/Pielach – verstorben am 18. Oktober 2017 im 82. Lebensjahr

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Marianne **MAHNKOPF**, BMLFUW – verstorben im 95. Lebensjahr

Frau DI Eva Maria **TEUFELBAUER** – verstorben am 02. Juni 2017 im 87. Lebensjahr

Frau DI Ludmilla **WEIHS**, Graz

Korrektur:

Landw.-Dir. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Kurt **ERKER**, Chefredakteur des „Kärntner Bauern“ verstorben am 11.05.2017 im 92. Lebensjahr

Liebe Mitglieder!

Bitte aktualisieren Sie Ihre Daten (v.a. Mailadresse) im Mitgliederbereich auf unserer Homepage (www.agrarabsolventen.at)!

Username und/oder Passwort vergessen?

Einfach über die Homepage anfordern oder bei Fr. Birgit Weinstabl mit Betreff „Passwort Absolventenverband“ (birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at; Tel.: 01/71100-60 6927 oder Fax: DW 60 6695)



QR-Code > Website

Stadt. Druckerei. Wien

www.av-astoria.at



Stadt. Druckerei. Wien

AV+Astoria Druckzentrum GmbH | A-1030 Wien | Faradaygasse 6
Tel. +43/1/797 85-0 | Fax +43/1/797 85-218 | office@av-astoria.at | www.av-astoria.at
Niederlassung/Produktion: Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau



Zertifizierungen

- › ProzessStandard Offsetdruck (ISO 12647-2) – geprüfter Qualitätsbetrieb
- › Österreichisches Umweltzeichen – umweltfreundliche Druckprodukte
- › PEFC – Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft
- › FSC – Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft
- › Print CO₂ geprüft – Klimaneutraler Druck (Klimaschutzzertifikatkauf)

Auszeichnungen

- › Sappi European Printer (Gold Award) - Printissimo
- › Golden Pixel Award - ARC